


**Abonnementspreis**
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2½ Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 233. — Dienstag den 6. Oktober 1885. — III. Jahrg.

## Die Eisenbahn-Verstaatlichung und die Börsenspekulation.

Die „Nat.-Ztg." hatte unlängst in ihrem Börsen-Wochen- … die Klage erhoben, „daß die Noth an Geschäften, an …tionen mit bestimmten Zielen, die Entziehung geeigneter …lationsobjekte in den Reihen der Börsenbesucher einen Noth- …erzeuge, der mit der Einführung der Börsensteuer zu einer …mmenen Verödung führen dürfte. Daran knüpfte sich eine …re Ausführung, in der bewiesen werden sollte, daß eine Ein- …kung der Börsenspekulation in Zukunft schädliche Folgen …werde. Diese Auslassung kommentirt Abg. Dr. Delbrück …n „Preuß. Jahrb." Er sagte: „das, was die „Nat.-Ztg." …t, ist in der That eine Erscheinung, welche einen Patrioten …reude und Genugthuung erfüllen muß. Wir sehen vor uns …folg der Verstaatlichung der Bahnen und des Aktiengesetzes. …der schlimmsten Eigenschaften, vielleicht die verderblichste von …des Privatbahnsystems ist die Spekulation des Privat- …ums in den Eisenbahn-Aktien. In deutschen Staatspapieren …sich nicht gut spekuliren, da ihre Koursbewegungen zu langsam …u gering sind. In Industrie- und Bankpapieren kann ein …tmann ebenfalls nicht gut spekuliren, da der Boden für ihn …ar zu unsicher ist; nur wer sehr gute Informationen hat …ungewöhnlich verwegen ist, kann sich auf diesen Boden wagen. …isenbahn-Aktien aber glaubt Jedermann spekuliren zu können; …iegen die Verhältnisse auch für den Privatmann offen genug, …ch mit einiger Aufmerksamkeit eine mehr oder weniger be- …te Meinung über die Rentabilität bilden zu können. Jeder …vater, der sein Vermögen in Eisenbahn-Aktien anlegt, traut …ch, von Zeit zu Zeit den günstigen Moment wahrzunehmen, …nmal zu kaufen und zu verkaufen und mit derselben Noth- …keit, mit der zuletzt beim Roulette die Bank und einige …ge gewinnen, die Masse aber verliert, so müssen auch bei …n Aktienspiel die Privaten endlich ihr Vermögen zusetzen. …r spielen sie gegen eine Schaar von Eingeweihten, die die …n besser kennen, einen Tag früher informirt sind und unter …Umständen den Hauptgewinn einstreichen, oft das gesammte …ögen der Gegenspieler dazu. Zehntausende und aber Zehn- …de von kleinen Vermögen sind auf diese Weise von den …in den Verwaltungsräthen sitzenden Bankiers aufgesogen …; unendlich viel bürgerliche Kapitalbesitzer haben auf diese …den Besitz, von dem ihre Hinterbliebenen einmal leben …, verspielt. Mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen ist …Quelle unsäglichen Elends verstopft, und daß nun nicht …r andere, ähnliche, noch gefährlichere Quellen eröffnet werden, …dert das neue Aktiengesetz. Durch die scharfe Verantwortung …Gründer beschränkt dasselbe die Errichtung von Aktienunter- …en auf ein enges Gebiet. . . . Die Börse hat schon geklagt, …s unter dem neuen Gesetz nicht möglich sei, Kolonial- …-Unternehmungen zu gründen. Es ist ein wahrer Segen, …das nicht möglich und damit das Privatkapital von diesen …nehmungen ausgeschlossen ist. Welche Reklame, welcher …indel würde sich sofort daran hängen! Geld genug würde …zusammen kommen, aber wiederum um den Preis hundert- …d bürgerlicher Existenzen. Wollen unsere großen Kaufhäuser …Geschäfte nicht mit eigenem Gelde und auf eigenes Risiko …ben, so mögen sie lieber unterbleiben." — Die „Nat.-Ztg." …t in ihrer Eigenschaft als Börsenorgan hiergegen polemisiren …üssen. Sie bestreitet, die „Noth an Geschäften" beklagt zu haben und macht Dr. Delbrück den Vorwurf, nicht ehrlich verfahren zu sein. Im Eingange ist der betr. Passus aus dem Börsen-Wochenberichte wörtlich wiedergegeben; spricht sich in demselben eine Klage aus oder nicht? Dann versteigt sich die „Nat.-Ztg." zu der Behauptung, Dr. Delbrück verstehe nichts von Börsenangelegenheiten. Dieser Koup ist von den Vertretern der Börse bisher immer angewendet worden; allmälig verfängt er aber nicht mehr. Die „Nat.-Ztg." ist deutschfreisinnig. Wenn der Handwerker und der Bauer kamen, um Förderung ihrer Interessen und Schutz zu verlangen, dann empört sich der freisinnige Theoretiker, daß Jene sich erdreisteten, auch etwas von nationalökonomischen Dingen verstehen zu wollen. Wenn aber ein Gelehrter, ein Nationalökonom, ein Urtheil über das Treiben der Börse abgiebt, dann heißt's: „Das verstehst Du nicht." Aber wie gesagt, dieses Manöver zieht nicht mehr. Herr Delbrück, sagt die „Nat.-Ztg.", hat offenbar keine Ahnung davon, daß in Folge der Verstaatlichung der Eisenbahnen hunderte von Millionen an Russen, Ungarn, Serben, Egyptern und noch exotischeren Papieren nun in den Besitz des Privatpublikums übergegangen sind, in denen die Spekulation ungleich gefährlicher ist, als es die in den fast durchweg sehr soliden und sicheren deutschen Eisenbahn-Aktien war. Darauf kann man in demselben Tone erwidern: die „Nat.-Ztg." hat wohl keine Ahnung davon, daß die Eisenbahn-Aktien gegen preußische Konsols umgetauscht worden sind und daß dieselbe Summe, die früher in Eisenbahnwerthen angelegt war, jetzt in festverzinslichen Staatspapieren angelegt ist. Ferner: die „Nat.-Ztg." hat wohl keine Ahnung davon, daß in Deutschland immer eine bedenkliche Neigung für exotische Anleihen obgewaltet hat und schon Unsummen deutschen Geldes darin verloren worden sind, daß also die neuerlichen Erscheinungen auf diesem Gebiete keineswegs vereinzelt stehen. Wie kann man unter solchen Umständen behaupten, die Eisenbahn-Verstaatlichungen hätten die Erfolge der jüngsten fremdländischen Anleihen in Deutschland verursacht oder auch nur befördert! Ausgangs der Freihandelsperiode, da Deutschland ausgesogen war, waren freilich dergleichen Erfolge nicht möglich. Wenn die früher in Eisenbahn-Aktien und Prioritäten angelegte Gesammtsumme heute in preußischer Staatsrente angelegt ist, wie das ja zweifellos der Fall sein muß (oder kann man nachweisen, daß das Ausland einen entsprechenden Betrag preußischer Konsols aufgenommen hat? Dazu stehen sie doch zu hoch im Kours.), und wenn daneben große Summen deutschen Geldes in fremdländischen Anleihen angelegt werden konnten, so beweist das, daß sich unser Nationalvermögen mit dem Uebergange zu einer unseren Verhältnissen angepaßten Wirthschaftspolitik in erfreulicher Weise wieder gehoben hat.

## Politische Tagesschau.

Die Wahlbewegung zeitigt merkwürdige Blüthen. Am Freitag sprach der Jude Louis Löwe, einer der Führer der freisinnigen Partei, in Berlin in einer freisinnigen Versammlung und erklärten, daß kein Jude mit einem Nationalliberalen gehen könne, ohne sich selbst zu prostituiren. — Also die Juden müssen partout zur regierungsfeindlichen deutschfreisinnigen Partei gehören, schon in ihrer Eigenschaft als Juden! Was sagen die Gegner des Antisemitismus dazu?

Das österreichische Abgeordnetenhaus, welches am Freitag seine Vizepräsidenten wählte, wobei die zweite Vizepräsidentenstelle der Opposition überlassen wurde, ernannte einen Ausschuß von 24 Mitgliedern, welcher eine Adresse auf die Thronrede entwerfen soll. Neben einer von polnischer Seite eingebrachten Interpellation betr. die Ausweisung österreichisch-ungarischer Unterthanen aus Preußen sind zahlreiche Initiativanträge eingegangen. Natürlich stehen die verehrten Wenzelsbrüder mit ihren Forderungen obenan: Aufhebung des deutschen Prüfungszwanges, bessere Dotirung der czechischen Universität, Uebernahme czechischer Mittelschulen auf den Staat und ein weiteres Stück sprachlicher Gleichberechtigung, das ist alles, was sie für den Anfang wünschen. Weiteres wird natürlich folgen, denn auch hier gilt das Wort: Der Appetit kommt mit dem Essen. — Das Programm des deutsch-österreichischen Klubs, welches jetzt erschienen ist, unterscheidet sich von dem des deutschen Klubs fast gar nicht. Die beiden Gruppen unterscheiden sich nur durch die taktischen Mittel der oppositionellen Bethätigung und durch den Namen. Umsoweniger Anklang findet darnach die Spaltung der Liberalen bei der Mehrzahl der Deutschen.

Der Präsident des dänischen Folkething, Berg, welcher von einigen Tagen vom Gericht zu sechs Monaten Gefängniß bei gewöhnlicher Kost verurtheilt worden war, weil er in einer politischen Versammlung in Holstebro den Polizeimeister von der Rednertribüne gedrängt hatte, kehrte am Freitag nach Kopenhagen zurück. Eine große Menschenmenge hatte sich zu seinem Empfange eingefunden. Die Sozialisten, heißt es in dem offiziösen Telegramm, spannten unter Gesang ihres Kampfliedes das Pferd von seinem Wagen und zogen ihn nach Hause, woselbst Berg eine längere Ansprache an die Versammelten hielt.

Daß in England eine Aera des Schutzzolles im Anzuge ist, geht aus mancherlei Anzeichen hervor. Die königliche Kommission, welche zur Untersuchung der Handelsstockung niedergesetzt ist, hat einen schutzzöllnerischen Charakter; kürzlich hielt ein aktiver Minister eine Rede für eine energische Schutzzollpolitik und aus Dublin wird berichtet, daß der Rath der dortigen Handelskammer beschloß, die oben erwähnte Kommission zu verständigen, daß seinem Ermessen nach die gegenwärtige Handelsstockung größtentheils verursacht werde durch die hohen Zölle, welche britischen Erzeugnissen im Auslande und in den englischen Kolonien auferlegt werden, und daß, wenn das Gegenseitigkeitsprinzip hergestellt werden würde, dem britischen Handel großer Vortheil erwachsen dürfte. Natürlich wird schwerlich daraus etwas werden, wenn die Liberalen wieder ans Ruder gelangen. — Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, diesen Ausspruch bestätigt die liberale Partei anläßlich der auswärtigen Politik des Torykabinets. Im Auslande findet diese auswärtige Politik indeß mehr Anerkennung. Dem gab gestern auch der serbische Gesandte in London bei einem Banket im Stadthause Ausdruck, indem er sagte, wenn der Frieden auf der Balkanhalbinsel erhalten werde, so sei dies in hohem Grade den weisen und gemäßigten Rathschlägen Salisburys zuzuschreiben. Dieselben hätten, da sie von der großen Theilnahme Salisburys für die Serben und die benachbarten Nationen Zeugniß ablegen, tiefen Eindruck auf die serbische Regierung gemacht.

In Rußland fahndet man wieder auf Nihilisten, nachdem längere Zeit hindurch in dieser Beziehung Ruhe war. Der „Dziennik pozn." läßt sich aus Warschau melden: in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. seien in verschiedenen dortigen Stadttheilen Haussuchungen vorgenommen und 40 Personen verhaftet worden, darunter Universitätsprofessor Dr. Habszewicz und Archangielski, sowie viele Studenten angeblich wegen nihilistischer Umtriebe. In der Stadt herrsche Aufregung.

## Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

…erner sah einige Sekunden zur Erde nieder.
…ann fuhr er wieder fort: „Plötzlich brach das Gewitter …Es war vierzehn Tage vor unserer bestimmten Hochzeits- …—"

…bermals hielt Werner an und holte tief Athem, Margareth …sich nicht.

„Wegen einer geringen Ursache bekam ich Streit mit …nhold — doch erspare mir das Weitere, Margareth, — die …erung erweckt eine Wuth in mir, daß ich — doch nein, nein, …ll mich fassen, — kurz und gut, nach drei Wochen war …en das Weib Sanders!" preßte Werner mit hastigen …en hervor.

…Dann legte er seine Hand auf die Schulter Margareth's …ersetzte: „Ich schwur, Frommhold, Sander und Deine …er zu tödten. — Ein Brief Deiner Mutter bekehrte mich! …sprach von ihrem Tode, der sie aus der Knechtschaft erlösen …, und empfahl Dich — ihr und mein Kind — meiner …rge. Ihre Todesahnung hatte sie nicht betrogen! sie starb …Deiner Geburt."

„Arme Mutter!" hauchte Margareth.

„Sie war glücklich, mein Kind!" fuhr Werner fort. „Und …Tod übte auch auf mich eine heilsame Wirkung aus. Ich …s meinen Schmerz über meinen Verlust; aber die Rache …Frommhold blieb. Nach Jahresfrist heirathete ich die …er meines Wilhelm. Auch sie starb, als sie ihm das Leben …n hatte. Zu gleicher Zeit fiel mir ein ansehnliches Ver- …zu. Ich verließ meine Stellung, gab Wilhelm unserer …zur Pflege und durchreiste die Welt. Um Dich, Margareth, …erte ich mich garnicht. Da plötzlich erwachte in mir das …issen. Deine Mutter hatte ja Dich mir auf die Seele ge- …n. Ich reiste heim. Frommhold und Sander waren fort. …Sohn hatte sich zum blühenden Knaben ausgebildet. Ich …ach W. und schickte ihn zur Schule. Dort lebte ich einige Jahre glücklich. Plötzlich kam die Sehnsucht nach Befriedigung meiner Rache wieder in mein Herz. Frommhold wollte ich suchen und finden; ich reiste wieder umher. Da — weißt Du Dich zu erinnern? — tratest Du mir eines Tages hier am Waldessaume entgegen."

„Ich erinnere mich, mein Vater," versetzte Margareth. „Ich fürchtete mich und wollte fliehen."

„Da haschte ich Dich und —"

„Ich fing an zu weinen und —"

„Frommhold trat aus dem Gebüsche," vollendete Werner.

Beide schwiegen.

„Wir starrten uns einige Sekunden an —"

„Und ich blickte ängstlich nach Dir hinüber."

„Endlich habe ich Dich gefunden!" preßte ich hervor. „Was willst Du von mir?" fragte mich Frommhold."

„Und Du riefest so laut „Rache," daß ich entsetzt aufschrie," fiel Margareth ein.

„So war es! Du hast ein gutes Gedächtniß. Was nun weiter geschah, weißt Du ja. Ich kaufte mir von dem Reste meines Vermögen jene Hütte im Dorfe. Da kam Wilhelm zu den Ferien, und mir erwachte ein teuflischer Plan zur Rache,"

„Ich weiß es, ich weiß es! Du machtest Wilhelm, den tollen Studenten, auf die sanfte und unschuldige Blume, auf Emma Frommhold, die Tochter Deines Todfeinds, aufmerksam. Er sollte sie elend machen und dann Deine Rache befriedigen," fiel Margareth ein.

Werner starrte das junge Mädchen erstaunt an.

„Du ahntest meine Absicht und — kamst mir zu Hülfe?" fragte er.

„Um Dir zu trotzen!"

Der Wilddieb schüttelte den Kopf.

„Ich hatte mit dem Feuer gespielt — und verbrannte mich!" seufzte er.

„Wilhelm liebt Emma," lächelte Margareth.

„Zum Teufel, das soll er nicht!" knirschte Werner.

Margareth lächelte.

„Was giebst Du mir, wenn ich die Sache nach Deinem Wunsche füge?" fragte sie.

„Du? Margareth, wenn Du das im Stande sein solltest so fordre nur, gebiete über mich!" rief Werner.

„Er soll sie lieben und — verlassen. Nicht wahr?" fragte Margareth.

Werner nickte mit dem Haupte.

„Nun denn, so schlag' ein, der Vertrag gilt!" rief Margareth und hielt ihm die Rechte hin.

Werner schaute mit einem gemischten Gefühle auf seine Tochter und legte zögernd die Hand in ihre Rechte.

„Abgemacht! Jetzt höre meine Bitte," versetzte Margareth. „Du weißt, daß ich mit Hugo Frommhold verlobt bin —"

„Den Du nicht heirathen wirst!" fiel Werner ein.

Margareth nickte mit dem Haupte und fuhr fort: „Ganz recht, mein Vater, aber ich will einen Andern heirathen."

„Ach, und ich soll Dir dazu behülflich sein?"

„Eine Hand wäscht die andere; Du hast es getroffen."

„Und wer ist Dein Auserkorner?"

„Herr von Stark."

Werner fuhr erschreckt zurück.

„Wie, der Chevalier?"

„Chevalier? So ist Herr von Stark ein Franzose?" fragte Margareth erregt.

„So ist es."

„Und Du kennst ihn?"

„Ich kenne ihn."

„Wie ist sein rechter Name?"

„Hier heißt er Herr von Stark; mehr kann ich Dir nicht sagen."

„Ist er reich?"

„Sehr reich."

„Gut, ich werde den Mann heirathen," versetzte Margareth in entschiedenem Tone.

„Das geht nicht, Margareth!" rief Werner.

„Wenn ich will, so wird und muß es gehen!"

Der neue türkische Großvezier hat bei seinem Amtsantritt ein Zirkular an die Generalgouverneure erlassen, worin er demselben empfiehlt, alles mögliche zu thun, um den Frieden und die Ruhe des Landes in einer Weise zu wahren, wie sie im Verhältniß zu dem Ernst der Umstände steht.

Die aus Egypten über den Sudan eingehenden Nachrichten lauten zur Abwechselung einmal günstig. Ein Brief aus Berber berichtet, daß die Chefs der um diese Stadt wohnenden Beduinenstämme den mahdistischen Führern nicht mehr gehorchen wollen und daß sich die Wuth der durch den langjährigen Krieg verarmten Bevölkerung aller Orten gegen dieselben richte. Der egyptische Gouverneur von Sennaar soll einen neuen bedeutenden Erfolg dadurch errungen haben, daß er die Karavanenstraße nach Medin freigemacht und vier von den gepanzerten Nildampfern Gordons den Rebellen wieder entrissen habe.

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober 1885.

— Der Reichstag soll am 17. November berufen werden.

— Der bisherige türkische Botschafter in Berlin Said Pascha, welcher zum Minister des Auswärtigen ernannt worden ist, hat sich zur Verabschiedung von den kaiserlichen Majestäten nach Baden-Baden begeben, von wo aus er direkt nach Konstantinopel reist.

— Der Polizeipräsident von Berlin v. Madai hat wegen Krankheit beim Kaiser um seine Entlassung nachgesucht

— Kaufmann Theodor Speidel in Saigon (französisch Cochinchina) ist zum deutschen Consul ernannt worden.

— Das Londoner Telegraphenbureau „Central News" verschickt folgende Mittheilung: „Deutschland hat die spanische Okkupation der Insel Yap anerkannt. Spanien hat Deutschland freie Schifffahrt und freien Handel, sowie das Recht, eine Kohlenstation auf den Karolineninseln anzulegen, gewährleistet. Die Vermittelung des Papstes ist nunmehr nicht mehr nothwendig, da die Angelegenheit geordnet ist." Die Nachrichten des genannten Bureaus sind mit Vorsicht aufzunehmen. Ein Prozeß, den das Bureau unlängst hatte, gab interessante Aufschlüsse darüber, wie die Nachrichtenfabrikation in Londou betrieben wird.

Baden-Baden, 2. Oktober. Der Kaiser empfing gestern und hente den Besuch des Großherzogs von Weimar. Im Laufe des Vormittags nahm der Kaiser die Vorträge des Militär- und des Civil-Kabinets entgegen und arbeitete nachmittags mit dem Gesandten v. Bülow. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr machte der Kaiser eine Spazierfahrt.

## Ausland.

Pest, 3. Oktober. Der große landwirthschaftliche Kongreß, an welchem Kardinal Haynald, Handelsminister Szechenyi, hervorragendste Magnaten und Abgeordnete, sowie sonstige Interessenten und zahlreiche ausländische Fachautoritäten, darunter von Deutschen Ober-Regierungsrath Thiel, Herr v. Wedel-Malchow, Graf Pückler (Schlesien,) zusammen circa 400 Personen Theil nehmen, wurde unter Vorsitz des Grafen Alexander Karoly heute eröffnet. Der Vorsitzende führte in seiner Eröffnungsrede aus, daß ein mitteleuropäisches Agrarbündniß gegen die russische und überseeische Konkurrenz anzustreben sei. Der Referent Gaal führte das Thema detaillirter aus und stellte bezügliche Schlußanträge. Die Diskussion eröffnen die Grafen Ferdinand Zichy, Eugen Zichy, von Zedwitz (Böhmen,) letzterer stimmte dem Referenten zu. Dr. Jicinsky (Böhmen) weist unter lebhaftestem Beifall auf den Mangel einer Agrarverfassung hin. Die in ungarischer, deutscher und französischer Sprache geführte Diskussion dauert fort.

London, 2. Oktober Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte heute eine längere Unterredung mit Lord Salisbury.

Paris, 3. Oktober. Präsident Grevy wird am Dienstag hier zurückerwartet.

Rom, 2. Oktober. Gestern sind in der Stadt Palermo 65, im übrigen Italien insgesammt 17 Personen an der Cholera gestorben.

Sofia, 2. Oktober. Gavril Pascha ist in Freiheit gesetzt und nach Konstantinopel abgereist. — Der Kommandant der rumelischen Gendarmerie, Borthwick, ist hier angekommen.

Konstantinopel, 2. Oktober. Da der türkische Botschafter in Paris, Essad Pascha, welcher zum Botschafter in Berlin designirt war, auf seinem Posten verbleiben wird, ist der Botschaftsrath in Berlin, Ohan Effendi, zum Geschäftsträger ernannt worden. Edhem Pascha, welcher zum Botschafter in Paris ernannt war, wird wahrscheinlich einen Posten im Inlande erhalten.

---

„Kind, Du kennst den Mann ja gar nicht, und ich glaube auch, er weiß von Deiner Existenz so viel wie nichts."

„Gefehlt, mein Vater! Herr von Stark inter essirt sich bereits für mich."

„Nicht möglich!"

„Ich sage es, mein Freund," erwiderte Margareth und betonte das Wort „Freund." „Du wirst natürlich ebenfalls das Deinige dazu beitragen müssen, damit ich meinen Wunsch in schnellster Zeit erreichen kann."

„Das kann ich nicht," flü sterte Werner ängstlich.

„Wie, Du sträubst Dich, Deiner Tochter zu ihrem Glücke zu verhelfen?"

„Nein, nein, Margareth, diese Heirath wäre Dein Unglück."

„Freund Werner, ich bitte Dich, schlage einen andern Ton an, wenn Du von einem Mädchen nicht ausgelacht sein willst. Der Chevalier ist reich, und ich bin arm. Ich will aber reich sein, sehr reich; folglich heirathe ich Herrn von Stark. Und nun höre, was Du in dieser Sache zuerst zu thun hast."

Diese Worte sprach Margareth mit so eisiger Kälte, daß Werner sich eines unheimlichen Schauers nicht erwehren konnte.

Das Mädchen aber schlang ihre Arme um seinen Hals, neigte sein Haupt zu sich herab und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr.

Der starke Mann wurde immer ängstlicher und man wurde gewahr, daß sich Jemand eiligst durch das Gebüsch drängte und sich dem Orte näherte, wo sie standen.

Werner riß seine Büchse von der Schulter.

„Um Gotteswillen, Vater, rasch hinter diese Hecke!" flüsterte Margareth und wollte Werner mit sich fortziehen.

Dieser aber stand fest und murmelte: „Ich verkrieche mich nicht wie ein furchtsamer Bube!"

Währenddessen knackte der Hahn an seiner Büchse.

„Vater, ich beschwöre Dich, nur jetzt keine Gewaltthat!" stöhnte Margareth und riß die Büchse an sich.

Durch diese Bewegung kam der Zeigefinger Werner's an den Drücker, und der Schuß hallte krachend durch die Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

## Die ostrumelische Frage

scheint vorläufig im Stadium des Stillstandes verbleiben zu sollen, bis die Botschafterberathungen in Konstantinopel zu einem positiven Ergebniß geführt haben. Inzwischen wird in den Balkanstaaten lustig weitergerüstet, unbekümmert darum, daß das Geld überall knapp zu werden beginnt. Gleichwohl zögert man in Serbien wie in Griechenland, loszuschlagen. Die „N. A. Z.", die sich konsequent sehr scharfer Ausdrücke gegenüber den betheiligten Kleinstaaten bedient, sagt in dieser Beziehung an der Spitze ihrer Betrachtungen über die rumelische Angelegenheit: „Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß das entscheidende Wort in der jetzigen Orientkrise den einmüthig zusammenhaltenden Vertragsmächten verbleibt und verbleiben muß, so würde er durch die von verschiedenen Balkanstaaten eingeschlagene Taktik vollauf erbracht sein. Denn letztere haben zwar kein Bedenken getragen, soviel an ihnen war, die recht muthwillig vom Zaune gebrochene ostrumelische Krise durch ihren turbulenten Chauvinismus, durch Mobilmachungs- und sonstige demonstrative Akte noch zu verschärfen, nun aber die Dinge bis zu diesem Punkte getrieben sind, traut sich doch Niemand, den Sprung in die Ungewißheit eines Kriegsabenteuers zu wagen, sondern alle Augen warten auf die Willensmeinung Europas und an dem Ausfall dieser letzteren kann nach den Verlautbarungen aus den Zentren der großmächtlichen Politik ein Zweifel füglich kaum bestehen." Es ist aber doch fraglich, ob die aufgeregten Gemüther da unten sich ohne Weiteres einem europäischen Machtspruch beugen würden, wenn er ihre vermeintlichen Interessen nicht berücksichtigt; also diese Schwierigkeit bleibt nach wie vor bestehen. Mit der einfachen Wiederherstellung des status quo ante ist der friedlichen Lösung nicht gedient. Dies beweist auch der Ton, welcher die Thronrede von Anfang bis Ende durchzieht, mit welcher König Milan die Skupschtina eröffnete. Es heißt da: Der Berliner Vertrag habe einen harten Schlag erlitten. Das Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel sei erschüttert, die Garantie für die politische Existenz Serbiens bedroht. In diesem ernsten Momente betrachte es der König als seine Pflicht, die Volksvertreter um sich zu sammeln und ihnen und der Nation zu sagen, daß Serbien auf der Hut sein müsse. Wie bisher wünsche Serbien auch heute zufrieden zu weiterer Kulturarbeit, deshalb wolle es aber seine vitalsten Interessen, die bedroht seien, für die Zukunft sichern. Der König und seine Regierung seien bemüht, den status quo ante zu erhalten oder zu ermöglichen, daß das erforderliche Gleichgewicht zur Wahrung der Interessen der Nationen auf der Balkanhalbinsel hergestellt werde. Die Regierung werde durch eine Vorlage die Mittel zur Bestreitung der augenblicklichen Bedürfnisse beschaffen. Der König hoffe, von dem Patriotismus des serbischen Volkes überzeugt, auf ein bereitwilliges Entgegenkommen. Mit vereinter Kraft und Gottes Hilfe werde es gelingen, die serbischen Interessen für die Gegenwart und Zukunft zu schützen. Die Thronrede wurde wiederholt und namentlich am Schluß mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In Wien soll sie ebenfalls gut aufgenommen worden sein, weil sie eine abwartende Haltung empfiehlt. Die Kommission der Skupschtina nahm die Vorlagen wegen des Tabakmonopols und einer Anleihe von 25 Millionen Frcs. an. — Die griechische Regierung hat die Einführung des Zwangskourses angeordnet. Die Nationalbank macht der Regierung ein Darlehn von zwölf Millionen in Baar und dürfte, soweit die Bedürfnisse der Regierung es erforderu, weitere Darlehn in Papier gewähren. — Die Pforte fährt in ihren Maßnahmen zur Deckung Mazedoniens gegen äußere Angriffe fort. Nach einer Konstantinopeler Meldung ist der Dampfer Dolma-Bagdsche am Donnerstag nach Smyrna abgegangen, um Truppen für Salonichi einzuschiffen. — Die bulgarische Deputation sollte heute Mittag, entgegen früheren Meldungen, nun doch noch vom Zaren in Frederiksborg empfangen werden. — Die Reise Bratianos scheint Früchte tragen zu sollen. Der „Nat. Ztg." wird aus Konstantinopel telegraphirt: Die Konferenz wird bei der Gleichgewichtsfrage auch die von Deutschland und Oesterreich gewürdigten Besorgnisse Rumäniens berücksichtigen. — In Beantwortung der Interpellation betreffend die Vorgänge in Bulgarien und Rumelien erklärte heute der ungarische Premier Tisza im ungarischen Unterhause, daß in Kremsier von einer Union der beiden Bulgarien und einer Annexion Bosniens und der Herzegowina keine Rede gewesen sei, wie die letztere auch jetzt nicht beabsichtigt sei, noch weniger beabsichtige Oesterreich eine Vermehrung der Komplikation durch etwaige Besetzung türkischen Gebietes. Die Regierung müsse jedoch erklären, was auch begreiflich sei, falls jedes Bemühen scheitern sollte und die vitalen Interessen der Monarchie gefährdet wären, werde Oesterreich-Ungarn die Freiheit seiner Entschließungen wahren. — Der Berliner Korrespondent des „Standard" sendet seinem Blatte eine Information, in welcher die Ansichten des Fürsten Bismarck über die Orientfrage mitgetheilt werden. In wie weit sie zutreffend ist, ist unkontrolirbar. Darnach sei nach des Reichskanzlers Meinung der ganze Einfluß Europas darauf zu verwenden, die Balkanstaaten von einer Aktion zurückzuhalten und wenn dieselben nur unter der Bedingung zurückzuhalten seien, daß die Vergrößerung Bulgariens nicht sanktionirt werde, dann würden die Mächte die Wiederherstellung des status quo ante in Ostrumelien dekretiren. Der Friede müsse auf jeden Fall erhalten bleiben.

## Militärisches.

(Bei den bevorstehenden Aenderungen im Militär-Ingenieurwesen) ist auch insofern eine Erweiterung der Offizierkorps bei den Pionier-Bataillonen geplant, daß dieselben außer dem bisherigen Stande an Offizieren noch einen zweiten Stabsoffizier oder älteren Hauptmann erhalten, welcher in ähnlicher Weise wie der etatsmäßige Stabsoffizier bei der Infanterie Verwendung finden soll. Außer der Vertretung des Bataillons-Kommandeurs soll demselben die Verwaltung der verschiedenen Kommissionen zufallen, wodurch eine erhebliche Entlastung der Kompagniechefs herbeigeführt wird und diese ihre ganze Thätigkeit der Ausbildung der Kompagnie zuwenden können. Wie verlautet, wird die Besetzung dieser Stellen in den nächsten Tagen erfolgen.

## Provinzial-Nachrichten.

**Graudenz**, 3. Oktober. (Einbruch.) Vorgestern zog ein Eisenbahnbeamter aus der Kallinkerstraße Nr. 2 in das Haus Nr. 4 derselben Straße. In der folgenden Nacht nun brachen zwei Männer, wie die Frau des Beamten behauptet, durch das Fenster in die neue Wohnung ein uud stahlen aus einer Kommode 180 Mark, nachdem sie die Frau bedroht hatten. Die Männer sollen anch, um sich unkenntlich zu machen, sich die Gesichter weiß bemalt haben. Bisher sind die polizeilichen Nachforschungen nach den Thätern erfolglos gewesen. (G.)

**Schlochau**, 2. Oktober. (Der jüdisch-polnische Ueberläufer) Glaser Moses Hirsch in Heinrichswalde hiesigen Kreises, welch dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden ist, reiste au ab unter Zurücklassung seiner Familie. Jetzt wird H. steck gesucht.

**Kreis Stuhm**, 3. Oktober. (Zur Landtagswahl.) In Stuhm hat eine polnische Wählerversammlung als Kandid das Abgeordnetenhaus Herrn Gutsbesitzer v. Donimirski- aufgestellt, während von liberaler Seite für diesen Wahlkr Gutsbesitzer und Provinziallandtags-Abgeordneter Plehn-Kraft von konservativer Seite wie bisher Herr Landrath Wessel-S Aussicht genommen sind. Für den Wahlkreis Gumbinnen-In ist nach der „Inst. Ztg." von Seiten der Freisinnigen die Au der Herren v. Saucken-Julienfelde und Frentzel-Norutschatschen sicht genommen.

**Danzig**, 2. Oktober. (Der Hauptmann v. Czudnochow bekannter Liberaler, welcher in hohem Alter gestorben ist, ha die „Danz. Ztg." mittheilt, seine militärische Karriere beenden als er, bei den Wahlen zur preußischen National-Versammlung Wahlmann gewählt, als solcher in Gemeinschaft mit anderen männern gegen Ende des Jahres 1848 ein politisches Miß votum gegen das am 3. November 1848 gebildete Mini Brandenburg-Manteuffel unterschrieben hatte. Das ve ihn in eine kriegsgerichtliche Untersuchung, und zwar, weil Mitunterzeichnung der Adresse seine Pflichten gegen einen mili Vorgesetzten, den als Ministerpräsidenten fungirenden General Brandenburg, verletzt hatte. Das Verfahren schloß mit der theilung des Offiziers zu 2 Jahren Festungshaft und Entlass der Armee, jedoch unter Belassung des Hauptmannstitels.

**Korschen**, 2. Oktober. (Wölfe.) Wie der „Instb. Z getheilt wird, haben in letzter Zeit in der Gegend von Dön zwei Wölfe ihr Unwesen getrieben. Es ist gelungen, einen anzuschießen, das andere Raubthier treibt sich jedoch noch fr Wäldern umher.

**Königsberg**, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Eine angeneh wandtschaft besitzt die Köchin einer Familie am Löbenichtschen platz. Dieselbe erhielt gestern Nachmittags den Besuch eines aus der Heimath, der, angeblich zur Marine nach Wilhelmsh berufen, sie auf der Durchreise begrüßen und um ein Viatiku wollte. Als sie nun, um für den Verwandten von einer nach Küchen-Kollegin 2 Mark zu holen, den Besuch in der Küch ließ, verschwand der Vetter, nicht ohne durch Mitnahme schweren silbernen Theelöffeln sein Lebewohl auszudrücken. Stunde später indessen wurde der diebische Kousin von einem mann aufgegriffen, noch im Besitz der gestohlenen Löffel betro nunmehr verhaftet. — Ein Sohn, der seiner Mutter Wittwen-Pension stiehlt, mußte gestern der Polizei zur An bracht werden. Die Aktuarwittwe S. auf dem Sackheim ha gestern ihre Pension, 75 Mk., erhoben und darauf mit ihrem einem jungen Manne, welcher sich schon in verschiedenen Beruf versucht hatte und jetzt wieder seit Monaten von der Mutter ließ, berathen, wie sie das Geld auf die dringendsten Bedürf theilen könnten. Von einer Nachbarin abgerufen, verließ Zimmer und fand bei der Rückkehr das Geld und den schwunden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Burschen zu ermitteln; wahrscheinlich wird er sich freiwillig wenn der letzte Groschen der mütterlichen Wittwenpension ver (K.

**Insterburg**, 1. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall) sich gestern Abend vor dem Pregelthor. Dem Besitzer Augskallen, welcher um 9 Uhr von hier nach Hause zur gingen die Pferde durch und liefen die Chaussee-Böschung hin Wagen wurde umgestürzt und J. selbst mit dem Kopfe geg Chausseestein geschleudert. Heute früh fanden Vorüberkomm entseelt an der Unglücksstätte liegen. Die Pferde standen neben.

**Bromberg**, 2. Oktober. (Gefährlich ist's den Leu zu Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich in der hier gegenw Schau gestellten Falk'schen Menagerie. Einer der prächtigen der Menagerie hatte es für gut befunden, ein wenig einzuschl und eine seiner Tatzen vor sich auszustrecken, wobei die Kralle aus dem Gitter des Käfigs herausstanden. Unvorsichtigerweise ein Herr die Tatze, und im Augenblick war die Hand desselben Wenn es ihm auch gelang, dieselbe schnell zurückzuziehen, hat nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen.

**Memel**, 30. September. (Bestrafung wegen Baum Mehrere Knechte aus Tirkseln im Kreise Heydekrug, welche 91 auf der Kullningker Chaussee vernichtet haben, sind nach ei kanntmachung des Landraths durch Erkenntniß der Strafkam königlichen Landgerichts Memel vom 18. August zu je 6 Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. strenges aber gerechtes Urtheil!

## Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenom auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 5. Oktober

— (Der Regierungspräsident Freiher Massenbach) traf heute hier ein und konferirte im Vormittags mit den Spitzen der Kreis- und Kommunalbehörd

— (Die Generalversammlung des Ko vereins der gemäßigt Liberalen und vativen des Wahlkreises Kulm-Thorn), welche Nachmittag 4 Uhr im Hotel Schulz zu Kulmsee stattfand von etwa 200 Personen besucht. Die Versammlung wurde mit brausenden Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. theilte der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrath v. Stump Kulm mit, daß der Vorstand als Kandidaten für die bevor Landtagswahl die Herren Dommes-Sarnau und Meister-Säng Aussicht genommen habe, in der Voraussetzung, daß man den liberalen unseres Wahlkreises, die doch theilweise zu uns halten zessionen machen müsse. Auf eine Einladung seitens des Vo seien die beiden Kandidaten hier erschienen, um sich der Versa vorzustellen. — Zunächst nimmt Herr Gutsbesitzer Dommes das Wort. Er sei der an ihn ergangenen Einladung gerne kommen, könne aber nicht verhehlen, daß er gegen seine Ka große Bedenken hege. Im vorigen Jahre sei er bei der Rei wahl, trotzdem die Freisinnigen für ihn stimmten, mit 1500 von dem konservativen Kandidaten geschlagen worden, — ein spr Beweis, daß seine Partei keinen Boden mehr im Wahlkre Jetzt wolle man als Kandidaten einen Konservativen und einen liberalen aufstellen und die Freisinnigen von der Kandidat ausschließen. Im Interesse der deutschen Sache könne er willkommen heißen. Seiner Meinung nach wäre die richtige einen Konservativen und einen Freisinnigen aufzustellen; ma Maßnahmen treffen, um bei der nächsten Reichstagswahl ein Zu gehen mit den Freisinnigen zu ermöglichen, so zwar, daß die Stimmen auf einen Mann gemäßigter Richtung vereinigt

...andidatur strikte ablehnen, wolle er nicht. Wenn eine Vereini- ...mit den Freisinnigen nicht zu Stande komme, sei er bereit, zu ...iren. Er empfehle aber nochmals, einen konservativen und einen ...igen Kandidaten auf die Fahne zu schreiben (Rufe: Nein!) ...em er dies vorausgeschickt, brauche er wohl seine politische Stel- ...nicht näher darzulegen. Aus seiner Thätigkeit im Abgeordnetenhause ...man ja auch ersehen können, daß er seinen den Wählern gegebenen Versprechungen stets treu geblieben sei. — Auf die Ausführungen Herrn Dommes erwidert der Vorsitzende, Herr Landrath ...tumpfeldt, er könne dem, was Herr Dommes über die ...e der nationalliberalen Partei sage, nicht zustimmen. Wenn bei der letzten Reichstagswahl der konservative Kandidat 1500 ...men mehr als Herr Dommes erhalten habe, so sei doch immer- ...ine bedeutende Anzahl Stimmen auf letzteren gefallen und dies ...man bei Beurtheilung der Stärke der nationalliberalen Partei außer Betracht lassen. Ein Kompromiß mit den Freisinnigen ...n wir nicht eingehen. Die Freisinnigen zeigten durch ihre isolirte ...ung, daß sie kein Verständniß für die Verhältnisse unseres Wahl- ...s besitzen. Da Herr Dommes auf der Kandidatenliste der Frei- ...n stehe, so sollte die Nominirung des Herrn Dommes als ...at der gemäßigt Liberalen und Konservativen beweisen, daß ...auf unserer Seite Sympathien besitze. — Herr Dommes ...t, daß die freisinnige Partei nächst der konservativen die stärkste ...Wahlkreise Kulm-Thorn sei und fürchtet, es könnte böses Blut ...n, wenn man die Freisinnigen bei der Kandidatenfrage nicht be- ...tige. — Das Wort ertheilt der Vorsitzende nunmehr dem Ersten ...anwalt Herrn Feige-Thorn. Unsere politische Vereinigung, ...Redner, habe den Zweck, den Freisinnigen entgegenzukommen. Die ...unserer Agitation sei niemals gegen die gemäßigt Liberalen ge- gewesen, daher unser Verein auch den Namen „Wahlverein der ...igt Liberalen und Konservativen" trage. Die Vertreter der hoch- ...ativen Richtung würden sich vielleicht mit der politischen Stel- ...des Herrn Dommes nicht einverstanden erklären können, aber ...lich der Kandidatur Dommes ihre Unterstützung versagen, da ...Vorlagen, welche das Abgeordnetenhaus in der bevorstehenden ...aturperiode beschäftigen würden, fast sämmtlich die hohe Politik ...ießen dürften. Eine Ausnahme in dieser Beziehung würden ...ie Vorlagen, betr. die Herstellung des kirchlichen Friedens und ...eendigung des Kulturkampfes machen; ob diese dem Abgeord- ...hause vorgelegt werden, sei aber noch zweifelhaft. Bei den ...en zum Abgeordnetenhause handle es sich also vorzugsweise um ...nehmung der materiellen Interessen. Wir hätten daher keine ...e, einen Kandidaten gemäßigter Richtung auszuschließen, während ...Dommes ebenso wenig Ursache habe, die Kandidatur abzulehnen. ...err Dommes bemerkt, daß ihn der Vortrag des Herrn Vor- ...s in der Ueberzeugung bestärke, es sei für die konservative Partei ...Beste, ein Kompromiß mit den Freisinnigen anzubahnen. Eben ...in der bevorstehenden Legislaturperiode nur wirthschaftliche In- ...n in Frage kämen, könnte man eher einen Freisinnigen in das ...rdnetenhaus entsenden, als in einer Legislaturperiode hochpoliti- ...Charakters. Herr Dommes schließt mit der Bitte, einen Kon- ...iven und einen Freisinnigen als Kandidaten aufzustellen. (Rufe: ...!) — Herr Landrath Krahmer-Thorn: Auf den Vorschlag ...Herrn Dommes könnten wir nicht eingehen. Mit einer Partei, ...gen alle Einrichtungen der Staatsregierung agitire und die den ...Staatsmann unseres Jahrhunderts mit Schmutz bewerfe, ...wir kein Kompromiß schließen. (Lebhaftes Bravo!) Wir ...n daher übereingekommen, einen Nationalliberalen aufzustellen. Die ...nalliberale Partei differire zwar in einigen Punkten mit den An- ...ungen der Konservativen, sie unterstütze aber doch im Ganzen und ...die Politik unseres großen Kanzlers. (Bravo!) Selbst wenn ...reit wären, im Interesse der deutschen Sache eine Einigung mit ...reisinnigen zu suchen, würde es doch fraglich sein, ob wir auf ...n derselben Unterstützung finden. Die Agitation des freisinnigen ...es in unserem Kreise, der „Thorner Ostd. Ztg.", und die unan- ...ene Art und Weise, wie sie über die konservative Bewegung ...ile und in welcher sie bei der letzten Reichstagswahl den Charakter ...onservativen Kandidaten, eines Mannes, den wir Alle hochachten, ...mutzte, läßt dies nur zu sehr vermuthen. Aus diesen Gründen ...n wir kein Kompromiß mit den Freisinnigen schließen. (Lebhaftes ...vo!) — Herr Landrath v. Stumpfeldt: Bei der letzten ...hstagswahl habe die konservative Partei gesiegt, es wäre daher ...t der Freisinnigen, uns zu unterstützen. Herr Dommes befür- ...e eine Verständigung mit den Freisinnigen, um eine Einigung mit ...lben bei der nächsten Reichstagswahl vorzubereiten. Dies sei ...los. Den Kandidaten einer Partei, welche der Staatsregierung ...tarrste Opposition entgegensetzt, könnten wir nicht wählen. — ...uf nimmt das Wort Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau. ...e politische Stellung, begann Redner, sei den Parteigenossen wohl ...von seinen Vorträgen bei der letzten Reichstagswahl bekannt. Er ...e es sich somit ersparen, hier sein politisches Programm ...als zu entwickeln. Als ihm von dem Thorner konservativen ...in die Kandidatur angeboten wurde, habe er sich bereit erklärt, ...lbe anzunehmen, wenn ein Konservativer und ein Nationalliberaler ...Kandidaten aufgestellt würden. Dies sei bereits in Kulm betont ...den und auch in Thorn sei man von diesem Gesichtspunkte aus- ...gen. Er bitte dafür zu wirken, daß gerade Herr Dommes ...der Wahl durchkomme. Was nun seine Person anbetreffe, ...ien im Kulmer Verein Bedenken darüber laut geworden, daß ...i Großgrundbesitzer aufgestellt würden. Demgegenüber erkläre er, ...wenn die Handwerker einen eigenen Kandidaten aufzustellen beabsich- ...en, er gerne bereit sei, jederzeit von der Kandidatur zurückzutreten. Nachdem sich auf eine Frage des Vorsitzenden Niemand weiter ...Worte meldete, wurde zur Abstimmung über die Aufstellung der ...en Dommes-Sarnau und Meister-Sängerau geschritten. Die ...ahme der beiden Kandidaten erfolgte einstimmig. — Hierauf ...s der Vorsitzende den vom Wahlverein zu erlassenden, vom Ersten ...atsanwalt Herrn Feige-Thorn redigirten Wahlaufruf, welcher in ...der Versammlnng vorangegangenen Sitzung des Vorstandes festge- ...wurde. Die Versammlung erklärte sich mit dem Aufrufe ein- ...anden, worauf derselbe von den Anwesenden unterzeichnet wurde. ...ann schloß der Vorsitzende die Generalversammlung mit einem ...aligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

— (Der Professor Benecke aus Königsberg) ...nach einer Mittheilung des Landesdirektors verhindert, in diesem ...e die Provinz Westpreußen zum Zwecke der Untersuchung der ...gewässer zu bereisen. Alle diejenigen Herren, welche den Besuch ...Herrn Benecke in diesem Jahre gewünscht haben, mögen deshalb ...Gesuche im nächsten Jahre wiederholen.

— (Personalien.) Es sind ernannt worden: Der etats- ...ige Gerichtsschreibergehilfe Derek bei dem Amtsgerichte in Marien- ...er zum Gerichtsschreiber mit der gleichzeitigen Funktion als Dol- ...cher bei dem Amtsgerichte in Schwetz, der Assistent Klebba bei ...Staatsanwaltschaft in Danzig zum Gerichtsschreiber bei dem ...sgericht in Neustadt Westpr., der diätarische Gerichtsschreiberge- ...Liedtke in Schlochau zum Gerichtsschreiber mit der gleichzeitigen ...ktion als Rendant der dortigen Gerichskasse bei dem Amtsgerichte in Briesen Westpr., und der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Kaegler in Löbau Westpr. zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte daselbst.

— (Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.) Die Höhe der vierteljährlich durch das Militär-Oekonomie-Departement des Kriegsministeriums festgesetzten Garnison-Verpflegungszuschüsse bietet einen nicht zu unterschätzenden Anhalt für die Beurtheilung der Lebensmittel-Preisverhältnisse in den betreffenden Städten. Nach den soeben für das 4. Quartal publizirten Zahlen ist in 53 Garnisonorten der Zuschuß gegen das vorige Vierteljahr erhöht, ermäßigt dagegen nur in 44 Orten. Eine allgemeine Preisabnahme der Lebensmittel läßt sich aus diesen Zahlen nicht ableiten, vielmehr überwiegt die Zunahme gegenüber der Abnahme; dies gilt besonders für den Westen der Monarchie, während im Osten die Herabsetzung der Zuschüsse vorwiegt. Die größten Gegensätze bezüglich der Höhe des Zuschusses bilden einerseits Drengfurth in Ostpreußen mit 7 Pf. und Harburg in Hannover mit 22 Pf.

— (Schiedsgericht für Unfälle.) Auf Grund des Unfall-Versicherungs- und des Kranken-Versicherungsgesetzes ist vom Kriegsministerium die Stadt Danzig zum Sitz des Schiedsgerichts der preußischen Heeres-Verwaltung für den Bezirk des 1. Armee-Korps bestimmt worden.

— (Schulbildungsstatistik) Aus der Nachweisung über die Schulbildung der im Ersatzjahre 1884/85 in die deutsche Armee und Marine eingestellten Rekruten ergiebt sich, daß von den sämmtlichen in den betreffenden Jahren eingestellten Mannschaften ohne Schulbildung waren, d. h. weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten:

| | | 1875/76 | 1884/85. |
|---|---|---|---|
| im Regierungsbezirk | Marienwerder | 11,90 pCt. | 9,10 pCt. |
| „ „ | Bromberg . | 11,30 pCt. | 8,47 pCt. |
| „ „ | Gumbinnen . | 9,62 pCt. | 7,36 pCt. |
| „ „ | Danzig . . | 9,80 pCt. | 3,13 pCt. |
| „ „ | Königsberg . | 5,88 pCt. | 5,18 pCt. |

— (Die vereinigte Schlosser-, Uhr-, Sporren-, Büchsen- und Windemacher-Innung) hielt am Sonnabend, den 3. d. Mts. ihr Michaelis-Quartal ab. 6 Schlosserlehrlinge wurden freigesprochen und 2 Schlosserlehrlinge und 1 Uhrmacherlehrling in die Innung eingeschrieben.

— (Zug-Verspätung.) Der Nachtzug der Weichselstädtebahn, welcher in Marienwerder um 11 Uhr 26 Min. aus Graudenz anlangen soll, erlitt am Freitag eine etwa 1½ stündige Verspätung, die auf der Strecke Thorn-Graudenz verursacht worden war.

— (Richtigstellung.) In Nr. 232 uns. Bl. ist eine Nachricht über das Verschwinden des jüdischen Privatschreibers L. enthalten, die leider nicht ganz richtig ist. Dem genannten Schreiber war nämlich bereits vor einigen Wochen von seinem Vorgesetzten gekündigt worden und hatte letzterer damals schon einen Nachfolger für ihn durch die hiesigen Zeitungen und auf mündlichem Wege gesucht. Das gekündigte Dienstverhältniß des Schreibers war somit hinreichend bekannt geworden und konnte eigentlich Niemanden überraschen, am allerwenigsten seinen Vorgesetzten, dem der sofortige Austritt des L. noch vor Ablauf der Kündigungsfrist sogar erwünscht war. Sein Zeugniß hatte er nach Angabe seines Chefs nicht durch Täuschung erlangt, sondern bei der Kündigung erbeten und erhalten.

— (Der Bankdirektor Krzeczkowski aus Wloclaweck) ist, wie ein Telegramm des Wloclaweck'er Polizeiamts an die hiesige Polizeibehörde, datirt Wloclaweck, den 5. Oktober, besagt, vorgestern Abend unter Mitnahme von 80,000 Rubel flüchtig geworden. Im Besitze Krzeczkowski's befindet sich ein preußischer Paß, auf den Namen Grombczewski lautend. Das Signalement des Flüchtigen ist folgendes: Alter 56 Jahre; Wuchs mittel, Haar blond melirt; kleiner Schnurrbart; Gesicht länglich; grauer Sommerpaletot.

— (Uhrendiebstahl.) Gestern Abend sammelte sich auf der Kulmer Esplanade eine neugierige Menschenmenge um den Standort des Besitzers einer Elektrisirmaschine. Bei dem dichten Gedränge wurden vier Personen vermittelst einer Zange oder eines ähnlichen Instruments die Uhrketten durchgeschnitten und dieselben ihrer Uhren beraubt. Um der verbrecherischen Thätigkeit des oder der Uhrendiebe ein Ziel zu setzen, mußte auf polizeiliche Anordnung der Besitzer der Elektrisirmaschine seine Ausstellung schließen, wonach sich die Menschenmenge verlor.

— (Als muthmaßlich gestohlen) sind der Polizeibehörde eingeliefert worden: 4 Handtücher, 2 Servietten, 1 Taschentuch und 1 silberner Theelöffel. Der Eigenthümer wolle sich auf dem Polizeikommissariate melden.

— (Unfug.) Ein betrunkener Schlossergeselle belästigte gestern Abend auf der Straße das Publikum, indem er mit seinem Rohrstocke umherfuchtelte; mehrere Personen wurden auch getroffen. Als sich ein Polizeibeamter näherte, ergriff der ungeschliffene Bursche die Flucht, wurde aber später ermittelt und zur Haft gebracht. Er sieht einer nachdrücklichen Bestrafung entgegen.

— (Polizeibericht.) 10 Personen wurden arretirt, darunter ein aufdringlicher Bettler und zwei sinnlos betrunkene Individuen.

## Mannigfaltiges.

**Berlin**, 2. Oktober. (Unter Betheiligung des Vereins „Berliner Presse") bildeten zahlreiche angesehene Schriftsteller hierselbst ein Lokal-Komitee zur Vorbereitung für den hier am 25. und 26. Oktober stattfindenden Schriftstellertag. Der Vorsitz wurde Hermann Heiberg übertragen. Der Magistrat bewilligte den Bürgersaal des Rathhauses für die öffentlichen Vorträge am 26. Oktober.

**Sprottau.** (Seltene Jagdbeute.) Am Sonnabend-Nachmittag wurde vom Rathsherrn Wilhelm ein Fischadler in der Nähe des Nonnenbusches in die rechte Flügelseite geschossen, worauf der für hiesige Gegend seltene Vogel aus beträchtlicher Höhe in fast senkrechter Richtung niederstieß und mit den Fängen sich so tief in den Rasen eingrub, daß der Adler, als er durch einen Schlag getödtet worden, förmlich aus dem Boden ausgehoben werden mußte.

**Hamburg.** (60 hiesige Bäckergehülfen) haben auf eigene Kosten einen Lehrer angenommen, der ihnen im Rechnen, Schreiben, Buchführen und Briefschreiben Unterricht giebt.

**Düsseldorf.** (Hauseinsturz.) Am Abend des 26. v. M. stürzte ein im Bau begriffenes Gebäude ein. 3 Arbeiter sind todt, 7 schwer verwundet.

**Krakau.** (Der Sensations-Prozeß Ritter), welcher die Gerichte nun schon zum dritten Male beschäftigte, ging hier am 29. v. Mts. zu Ende, und die Angeklagten wurden wieder zum Tode durch den Strang verurtheilt, nachdem die Geschworenen einstimmig auf schuldig erkannt hatten. Der Angeklagte Moses Ritter ist danach für schuldig befunden, unter Beihilfe seiner Frau Gittel Ritter und Marcel Stochlinski's das Dienstmädchen Franziska Mnich ermordet und ihr den Leib aufgeschnitten zu haben, um die Folgen eines sträflichen Verhältnisses derselben zu dem Angeklagten Moses Ritter zu beseitigen. Die Anknüpfung soll zuerst an Gittel Ritter vollzogen werden. Die Vertheidiger meldeten wieder die Nichtigkeitsbeschwerde an.

**Wien**, 3. Oktober. (Elektrische Stadtbahn.) Nach langen Verhandlungen und Erwägungen genehmigte gestern der Wiener Gemeinderath das Projekt einer elektrischen Stadtbahn, welches von der Berliner Firma Siemens u. Halske eingereicht war.

---

(Vor dem Berliner Schwurgerichte) hat vor einigen Tagen eine Verhandlung wider den berühmten Maler Prof. Gustav Gräf wegen wissentlichen Meineides, Anstiftung zum Meineide und wiederholter Verbrechen gegen die Sittlichkeit begonnen. Mit angeklagt sind zwei Schwestern Rother, die ältere, 21 Jahre alt, wegen Anstiftung zum Meineid, die jüngere 18½ Jahr alt, wegen wissentlichen Meineides, sowie deren Mutter, die Töpfergesellenfrau Rother, wegen schwerer Kuppelei. Die Verhandlungen finden mit Ausschuß der Oeffentlichkeit statt und nehmen mehrere Tage in Anspruch, da gegen 80 Zeugen zu vernehmen sind.

(Der Esel im Rathhause.) In Cerano (Departement Novara, Provinz Piemont) ist dieser Tage ein eigenartiger Prozeß entschieden worden. Eines Tages hatte eine Rotte wilder Dorfburschen einen Esel durch Aufreizungen und Schläge gezwungen, die Treppe des Stadthauses hinaufzuklettern und mitten in den Sitzungssaal, wo die ehrsamen Väter der Stadt versammelt waren, hineinzugehen. Der Munizipalrath der Stadt, auf's höchste entrüstet über eine derartige Beleidigung — denn als solche mußte doch das Erscheinen eines Esels im Sitzungssaale des Stadthauses aufgefaßt werden — strengte eine Klage gegen den Besitzer des Esels und die Freunde desselben, welche den Esel zu diesem Einbruche veranlaßt hatten, an. Der Advokat der Angeklagten bewies aber vor den Richtern mit großer Zungengeläufigkeit, daß ein Thier, welches die Muse eines Aesop, Balaham, Machiavel und Viktor Hugo begeistert habe, den Sitzungssaal der Stadtverordneten von Cerano durch seine Gegenwart nicht entehrt habe, daß aber vor Allem dem Besitzer des Thieres kein Vorwurf gemacht werden könne, da sich, wie aus den Werken der genannten Dichter ersichtlich, der Esel durchaus guter Geistesgaben erfreue, also für seine Handlung eventuell allein verantwortlich gemacht werden könne. Diese Beweisführung imponirte den Richtern von Cerano so sehr, daß sie in der That die Angeklagten freisprachen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. Oktober.

| | 3.10./85. | 5.10./85. |
|---|---|---|
| **Fonds**: ruhig. | | |
| Russ. Banknoten . . . . . . . . . | 199—35 | 199 |
| Warschau 8 Tage . . . . . . . . | 199 | 198—30 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 . . . | 98 | 97—80 |
| Poln. Pfandbriefe 5% . . . . . . | 60—50 | 60—30 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe . . . | 55—50 | 55—40 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4% . . . . . | 101—40 | 101—50 |
| Posener Pfandbriefe 4% . . . . . . | 101 | 101 |
| Oesterreichische Banknoten . . . . . | 161—50 | 161—50 |
| **Weizen gelber**: Oktober-Novb. . . . . | 156—75 | 156—75 |
| April-Mai . . . . . . . . . . | 168—25 | 167—50 |
| von Newyork loko . . . . . . . | 97½ | 97 |
| **Roggen**: loko . . . . . . . . . | 135 | 134 |
| Oktober-Novb. . . . . . . . . | 135 | 133—70 |
| Novb.-Dezemb. . . . . . . . . | 138 | 136—25 |
| April-Mai . . . . . . . . . . | 145—25 | 143—50 |
| **Rüböl**: Oktober-Novb. . . . . . . | 45 | 45—10 |
| April-Mai . . . . . . . . . . | 47—70 | 47—70 |
| **Spiritus**: loko . . . . . . . . . | 40—10 | 39—90 |
| Oktober . . . . . . . . . . . | 39—90 | 39—70 |
| Novb.-Dezember . . . . . . . . | 39—90 | 39—70 |
| April-Mai . . . . . . . . . . | 41—50 | 41—40 |

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

## Börsenberichte.

Danzig, 3 Oktober. Getreide-Börse. Wetter: trübe, Wind: S.

Weizen loco ist am heutigen Markte rege gefragt worden vorzugsweise aber wurde inländischer beachtet, und mit 2 M. pro Tonne höher bezahlt, während die Preise für Transitwaare voll behauptet gewesen sind. Im Ganzen sind heute 1000 Ton. gehandelt, und ist bezahlt für inländischen Sommer- 124—129pfd. 146—149 M., extra fein 130 1pfd. 152, 153 M. roth 127, 128pfd. 147, 148 M. zerschlagen 116—119pfd. 135 M., rothgrau 125pfd. 142 M., hellbunt 125 6—127 8pfd. 148—150 M., hochbunt feucht 123—125 6pfd, 147, 148 M., hochbunt glasig 125—130pfd. 150—153 M., alt hochbunt 127pfd. 155 M, für polnischen zum Transit blauspitzig 124pfd. 124 M., bunt 126pfd. 138 M, hell 125—127pfd. 142, 143 M, glasig besetzt 128 9pfd. 143 M., hellbunt 128 9pfd. 142, 143 M, glasig 133pfd. 147 M., hochbunt 130pfd. 149 M., extra fein hochbunt glasig 133pfd. 153 M., für russischen zum Transit rothbunt krank 125pfd. 133 M., hellbunt besetzt 123 4pfd. 133 M, hellbunt 122 3—127 8pfd. 137—141 M., weiß mit Geruch 116 7pfd. 128 M., alt zweijährig roth 114 5pfd. 125 M., 119pfd. 130 M., 124 5 — 128pfd. 140 M., alt roth besetzt 125 6pfd 135 M pro Tonne. Termine Transit Oktober und Oktober-November 138,50 M. Br., 138 M. Gd., Nov.-Dezember 139 M. Br. 138,50 M. Gd.. April-Mai 147,50 M. bez., Juni-Juli 151 M. bez. Regulirungspreis 138 M.

Roggen loco fest und wurden bei kleinem Angebot 120 Tonnen verkauft. Nach Qualität nur 120pfd. ist bezahlt für inländischen 120, 122, 122, 50, 123 M., für alten 119 M., für polnischen zum Transit 102 M., schweres Gewicht 105 M., besetzt 100 M. pro Tonne. Termine Oktober-November inländ. 124 M bezahlt, April-Mai Transit 109 M. Br. 108,50 M. Gd. Regulirungspreis 123 M., unterpoln. 102 M., Transit 101 M.

Gerste loco sehr flau und ohne Kauflust. Inländische 106pfd. brachte 114 M., russ. zum Transit Futter- ohne Gewicht 86 M. pro Ton. — Erbsen loco inländische Koch- sind zu 145 M. pro Tonne gekauft.

Weizenkleie loco russische mit Revers grobe mit 3,85 M, feine mit 3,30 M. pro Centner bez. — Spiritus loco 39,25 M. bezahlt.

---

Königsberg, 3. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 41,00 M. Br.. 40,50 M Gd., 40,50 M. bez., pro Oktober 40,50 M. Br., 40,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Novbr. 40,50 M. Br., —,— M Gd., —,— M bez., pro Novbr.-März 41,00 M. Br., —,— M. Gd, —,— M. bez., pro Frühjahr 41,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 42,00 M. Br., —,— M. Br., —,— M., bezahlt.

---

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Oktober 1,58 m.

## Danksagung!

Allen Denen, die meiner unvergeßlichen lieben Frau **Therese Toporska**, unserer innig geliebten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, das Geleite zur ewigen Ruhestätte gegeben, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Szopiesaj**, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Schillno, den 4. Oktober 1885.

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

## Bekanntmachung.

**Ortskrankenkassen betreffend.**

Wir weisen hiermit wiederholt auf unsere Bekanntmachung vom 17. Dezember 1884 hin. Danach besteht hierselbst für die beiden hiesigen Ortskrankenkassen — die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Ortskrankenkasse des Schuhmachergewerkes — eine **gemeinsame Meldestelle,** und zwar wird diese Meldestelle von dem Büreau-Assistenten Perpließ, — Rechnungsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse — im Geschäftszimmer dieser Kasse (Rathhaus) verwaltet.

Bei dieser Meldestelle sind hiernach alle versicherungspflichtigen Arbeitnehmer — also insbesondere auch diejenigen des Schuhmachergewerkes — von den Arbeitgebern spätestens am 3. Tage anzumelden und abzumelden. Die Unterlassung dieser Anmeldung zieht die in §§ 50 und 81 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 vorgesehene Strafen nach sich. Insbesondere hat derjenige Arbeitgeber, welcher seine Arbeitnehmer nicht rechtzeitig anmeldet, im Krankheitsfalle der Krankenkasse alle Aufwendungen zu erstatten, welche durch Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person entstehen.

Andererseits muß die Krankenkasse auch nicht angemeldete Arbeitnehmer unterstützen, wenn dieselben vermöge ihrer Beschäftigung zur Krankenkasse gehören, da die Mitgliedschaft nicht durch die Anmeldung bedingt ist, sondern kraft Gesetzes eine Folge der Beschäftigung ist.

Schließlich ordnen wir auf Grund des § 76 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 hiermit an, daß die freien Krankenkassen, deren Mitgliedschaft von der Verpflichtung, einer Ortskrankenkasse anzugehören, befreit, jeden Austritt eines Mitglieds binnen einer Woche bei der Anfangs gedachten Meldestelle zur Anzeige zu bringen haben.

Die An- und Abmeldungen müssen nach den festgestellten Formularen, welche bei der Meldestelle zu haben sind, erfolgen.

Thorn, den 25. September 1885.

Der Magistrat.

## Poliz. Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. Oktober 1885 bis 1. April 1886 zu zahlende **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgt.

Steuerpflichtig sind alle Hunde, die nicht innerhalb der Grundstücke an der Kette gehalten werden.

Thorn, den 28. September 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

## Poliz. Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der hiesigen Königl. Kommandantur wird die Passage durch das **Nonnenthor** wegen nothwendiger Neubedachung des letzteren von Montag den 5. bis incl. Donnerstag den 8. d. Mts. für jeden Verkehr **gesperrt** werden.

Thorn, den 3. Oktober 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

**Dienstag, den 6. d. M.,**

von Vormittags 9 Uhr ab,

werde ich Brückenstraße 11, im Hause des Herrn Siegfried Danziger hierselbst,

einen größeren Posten Tisch-, Hänge- und Wandlampen, Küchengeräthe, Glaswaaren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

**Czecholiński,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

**Mittwoch, 7. Oktober cr.,**

Nachmittags 1 Uhr,

werde ich auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers J. v. Pomierski in Plywaczewo

25—30 Fuhren Erbsen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

**Freitag, 9. Oktober cr.,**

Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Nußbaum-Sopha, ca. 6 Ctr. Sprungfedern, 2 Ctr. Affrick, 3 Ctr. Seegras und 2 mah. Sophagestelle,

sowie freiwillig:

1 Aktenschrank, 1 Ausziehtisch, 2 Schreibtische mit Aufsatz, 1 Pult, 1 Sopha, 1 Komode, 1 Kleiderspind, 1 Satz Betten nebst Bezügen, Laken, 1 Bettgestell, 2 kleine Tischchen, einige Kleidungsstücke und Wäsche u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,** Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

**Restaurations-Verpachtung.**

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu **Berent** nebst Wohnräumen soll vom 1. November 1885 ab verpachtet werden. Interessenten erhalten die Vertragsbedingungen gegen portofreie Einsendung von 0,75 Mk. an unseren Bureau-Vorsteher frei zugesandt, können dieselben auch in unserm Amtslokal zur Einsichtnahme erhalten. Jeder Bewerber hat nach Eintragung der von ihm offerirten Pacht in ein Vertragsexemplar, dasselbe mit Vor- und Zunamen deutlich unterschrieben an die unterzeichnete Behörde **bis zum 19. Oktober cr.** Vormittags 12 Uhr, zurückzusenden, an welchem Tage die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden. Die Bewerber sind an ihre Offerte bis zum 26. Oktober cr. einschließlich gebunden. Zugleich mit der Offerte haben die Bewerber eine kurze Darstellung ihrer früheren Verhältnisse, sowie Qualifikations- und polizeiliche Führungs-Atteste einzureichen.

Danzig, den 28. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

---

**JOHANN HOFF's Malz-Chokolade zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte.**

**Aerztliche Verordnungen des Johann Hoff'schen Malzextrakts (Gesundheitsbier) bei Bleichsucht und Verdauungsschwäche, der Malz-Chokolade zur Stärkung, des concentrirten Malzextrakts für Lungenleidende, der schleimlösenden Brust-Malz-Bonbons gegen Heiserkeit.**

Herrn **Johann Hoff,** alleinigen Erfinder der Malzpräparate, in **Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1.**

Berlin, den 3. März 1885. Gartenstr 2.

Schon seit längerer Zeit bin ich sehr leidend und zwar in Folge starker Bleichsucht, so daß ich gezwungen war, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Nachdem ich schon verschiedene Arzneien vergeblich gebraucht habe, empfahl mir der Arzt jetzt das Malzbier aus Ihrer berühmten, geschätzten Brauerei, und ersuche ich Sie um gefl. Zusendung von 12 Flaschen Malzextrakt, damit ich, der ärztlichen Vorschrift gemäß, mit der Kur beginnen kann.

Ehrerbietigst **Clara Fischer,** Lehrerin.

Die Lehrerin Frl. Clara Fischer steht wegen Bleichsucht in meiner ärztlichen Behandlung und ist eine Kur mit den Hoff'schen Malzpräparaten sehr zu empfehlen.

**Dr. Hesse,** prakt. Arzt.

**Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner.**

**JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.**

---

# Der Ausverkauf

Elisabethstraße Nr. 84

**in Herren- und Damen-Uhren, Wanduhren, Regulateuren, Stutzuhren, Nachtuhren, Weckern, Uhrschlüsseln und Ketten, Berloques, goldenen Kreuzen, Boutons-Garnituren, Broches, Ringen etc.**

wird noch **einige Tage** zu **Selbstkostenpreisen fortgesetzt.** Auch gebe billigst **Fournituren,** einen **dreitheiligen Werktisch** für Uhrmacher und eine **Schaufenster-Einrichtung** ab.

**A. Radczewski.**

**Uhrmacher.**

Elisabethstraße No. 84.

---

Vom 1. Oktober befindet sich meine Wohnung Passage 1, 2 Treppen.

**R. Schnoegass,**
Tapezier.

---

**Meine Sprechstunden** sind von jetzt ab

Morgens 8 bis 10
Nachmittags 3 bis 5

**Dr. Passauer,**
Oberstabsarzt.

---

Gute saure Gurken

sind täglich billig zu haben

**Kl. Gerberstr. Nr. 16.**

---

**Dr. L. Szuman**

wohnt jetzt Annenstrasse, im Hause der Sanitätsräthin Frau **Dr. Kugler,** 1. Etage.

---

J. Willamowski, Breitestr. 88,

im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich**

Christliches Geschäft. — Christliches Geschäft.

empfiehlt

**Damen-, Kinderhüte und Hutgarnituren,**

Oberhemden, Kragen, Shlipse, Manchetten, wollne und baumwollne Strickgarne, sowie sämmtliche wollene Unterkleider

zu soliden Preisen.

---

**Zur gefälligen Beachtung für Damen!**

Da ich noch bis **1. October 1886** durch Contrakt an mein Geschäfts-Lokal gebunden bin, setze ich mein

**Putz- und Weißwaaren-Geschäft**

bis dahin in unveränderter Weise fort.

Ich habe mein Lager durch persönliche Einkäufe mit allen **Neuheiten** ausgestattet und werde durch

**billigen Verkauf**

einen schnellen Umsatz zu erzielen suchen.

Zur **Herbstsaison** empfehle ich eine **sehr große Auswahl**

**fertig garnirter Hüte**

sowie **reizende Neuheiten** in **Chenille-Echarpes** und **Capotten, Rüschen, Häubchen, Wollspitzen** u. s. w. u. s. w.

Hochachtungsvoll

Gustav Gabali

**446. Breite Straße 446.**

---

Zur Anfertigung von

**Damengarderoben,**

resp. Ball- und Gesellschafts-Toiletten empfiehlt sich **Lina Pehlke,**
Gerechtestraße 108.

---

Mein Büreau befindet sich jetzt

**Coppernikusstr. 204/5**

beim Bäckermeister Herrn **Schnitzker.**

**Nitz,** Gerichtsvollzieher.

---

**M. Jacobowski,**

**Thorn,**

**Neustädtischer Markt 213.**

**Posamentier-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Handlung**

empfiehlt:

**Korsetts** in allen Qualitäten,
**Rüschen** in sehr großer Auswahl,
**Spitzen** in allen Farben u. Breiten,
**Knöpfe** in den neuesten Mustern,
**Strick- und Häkelgarne** in besten Qualitäten,
**Nähmaterialien** jeder Art,
sowie **Wäsche für Herren,** als:
**Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten etc.**
zu wirklich billigen Preisen.

---

Das **Schwitzen** der **Petroleumlampen** beseitigt.

D. R.-P. 25404

**Umänderung alter Lampen** besorgt billigst **jeder Klempner.** Die **kleinen Kosten** der Umänderung machen sich durch die Ausnützung des sonst ausgeschwitzten Petroleums in **einem Winter bezahlt.** Nicht schwitzende Petroleumlampen in allen Lampenhandlungen käuflich

**Für den Erfolg leisten wir unbedingte Garantie.**

Das Publikum verlange nur noch nicht schwitzende Petroleumlampen und benutze den gegenwärtigen günstigen Zeitpunkt, sich dieselben für den Winter-Gebrauch in nicht mehr schwitzende Petroleumlampen umändern zu lassen.

Berliner Lampen- und Bronzewaaren-Fabrik
vorm. **C. H. Stobwasser & Co.** Act.-Ges.
BERLIN W. Wilhelmstrasse 98.

In **Thorn** führen diese Neuheit:
**Ph. Elkan** Nachfolger,
**Hermann Fränkel.**
**A. Granowski,** Klempnermeister Elisabethstr. 85.
**R. Schultz.**

---

**Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,**

**elegant und dauerhaft** gearbeitet, empfehle zu äußerst billigen Preisen

**A. Wunsch,**

Elisabethstr. 263 neb. d. Neust. Apotheke.

---

**Für gefallene Pferde,**

welche ich abholen lasse, zahle ich 9 Mk., für arbeitsunbrauchbare mir zugeführte Pferde 12 Mk.

**Luedtke,** Abdeckereibesitzer, Thorn.

**Kammfett** à Liter 1 Mk., in größeren Posten à Liter 90 Pf. ist stets bei mir zu haben.

---

**Konservativer Ver[ein]**

**Dienstag den 6. Oktober**

**Vorstandssitzun[g]**

**Abends 8 Uhr**

**im Schützenhause.**

---

Aus der A. Mazurkiewi[cz]'
Concurs-Masse werden

**Conserven, Deli[ca]tessen, fr. Lique[ure], Weine etc.**

billigst verkauft. Die ...
ration ist stets mit den ff. ...
und auswärtigen Bieren ver...

**F. Gerb[i]...**

---

**100 Erdarbeit[er]**

erhalten bei hohem Lohn dauer[nde Be]schäftigung.

**Neue Stadt-Enceinte. P.**

---

**Eleganter Selbstfa[hrer]**

**1 Reitpfer[d]**

**für schweres Gewicht**

**130 Lämmer**

**(englisch Halbblut zur ...**

preiswerth zu verkaufen.

**Klawiter,** Buczkowo b. Arg...

---

**General-Versamml[ung]**

des

**Handwerker-Ver[eins]**

Donnerstag, den 8. Okt[ober]

Abends 8 Uhr

im **Schumann**'schen Saal[e].

**Tagesordnung:**

1. Wahl des Vorsitzenden.
2. Geschäftliche Mittheilungen.
3. Geschäftsbericht des abgel[aufenen] Vereinsjahres.
4. Gesangliche Vorträge.
5. Allgemeine Diskussion.

Thorn, den 2. Oktober 1885.

**Der Vorstand.**

---

**Dienstag, den 6. Oktober,**
8 Uhr bei **Schumann.**

---

4 Fach fast neue Fenster komplett, zu verkaufen bei **W. Hö...**

---

Elisabethstraße 84 sind

**Reuter's Werke**

**diverse Spiegel, Bi[lder]**

**sowie Küchengeräthe e[tc.]**

verzugshalber sofort zu verkaufen.

**A. Radczew[ski].**

---

**Lehr-Kontra[kte]**

sind zu haben in der Buchdrucker[ei]

**C. Dombrow[ski].**

---

2 **fein** möbl. Zimmer zu verm...
**August Glogau,** Breitestr. ...

---

Ein m. Z. parterre für 1—2 ...
scheng., sogl. o. 15. Oktbr. zu ...
Altstadt, Maurerstr. 463.

---

Zum 1. Oktober ist eine feine [herr]schaftliche Wohnung, bestehend [aus] 5 heizbaren Zimmern, zu vermie[then]
Araberstraße ...

---

**Ein Speicher** mit 4 ... tungen ist ...
Oktober 85 zu verm. **W. Ziel[ke].**

---

1 m. Zim. part. zu verm. Bäckerstr. ...

---

1 Vorderwohnung zu verm. Altst. ...

---

Eine **herrschaftliche Wohn[ung]** bestehend aus **6 Zimmern** ...
**Zubehör, Bromb. Vorst.** ...
ist sofort zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & So[hn].**

---

Altthornerstr. 232 ist die Wohn[ung] der 2. Etage vom 1. Oktob[er] ... vermiethen. **Reinl...**

---

2 möbl. Zimmer zu vermiethen
**Neustädt. Markt 1...**

---

**Täglicher Kalender.**

| 1885. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag |
|---|---|---|---|---|---|
| Oktober . . | — | — | 6 | 7 | 8 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| November . | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 29 | 30 | 31 | — | 2 |
| Dezember . | — | — | — | 1 | |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.